



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Achtzehende Predig/ An dem Fest der heiligen Apostlen Philippi, und
Jacobi. Jnhalt. Die Arbeit für uns/ die Ehr für andere.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)

Die Predig

Für das Fest des H. Martyrers GEORGIJ ist befind-
lich zu End der ersten Ehren-Saul / so ich diesen Fest-
täglichen Predigen beygefüget.



Achtzehende Predig /

An dem

Fest der H. Apostlen

P H I L I P P I

Und

J A C O B I.

Inhalt.

Die Arbeit für uns / die Ehr für andere.

Vorspruch.

Amen amen dico vobis: qui credit in me, opera, quæ ego facio,
& ipse faciet, & majora horum faciet. *Joannis cap. 14. v. 12.*

Wahrlich wahrlich sage ich euch: wer an mich glaubet / der wird
die Werk / so ich thue / auch thun / und grössere thun / als diese
seynd.

N.
289.
Seneca Li-
bro sexto de
Beneficijs.
capite tri-
gesimo pri-
mo.

Als der großmögende
König Xerxes ein über-
aus schöne Heers-macht
wider die Griechen zu-
samgeführt / und in
Betrachtung derselben
an dem guten Ausgang seines so wol
abgefaßten Vorhabens nicht zweyfflen
wolte / hat sich Demaratus ein Lace-
dæmonier nit geschühen dem hochmüth-

tigen König an statt des einäbilden
Sigs die unaussbleibliche Niederlag
anzukünden. Und als hernach Xer-
xes von den Griechen mit harten Schlä-
gen in Asiam, woher er kommen ware/
widerum zurückgewiesen worden / hat er
die getreue Warnung Demarati, dero
er vorhero ein schlechtes Gehör verli-
hen / erst recht zu Hersen genommen /
und damit er sich gegen diesem seinen so
flugs

N n 2

flugs

flugsinnigen Nachtgeber dankbarlich einstellen möchte hat er ihm ein Gnad / nach eigenem Belieben zuwehlen / anerbotten. Worauf Demaratus begehret / auf einen hohen Prang-Waagen gesetzt / und durch die Stadt Sardis, welche dazumalen in ganz Asia die größte feste ware / mit einer Königlichen Kron auf dem Haupte / herum geführt zu werden. Nachdem nun Seneca diese

Loco citato.

so gar stolze / und übermüthige Anforderung verstandener Massen erzehlet / sehet er zuletzt diese denkwürdige Wort hinzu: Dignus fuerat prämio, antequam peteret: Demaratus ware des Lohns würdig / bevor er denselben begehret. Nach dem er aber seine Verdienst so gar hoch gespannt / und einen mit nur grossen / sonder übermässigen Ehren-Lohn zu fordern sich erlaubt / hat er klar erwiesen / daß er nicht nur dieser / sonder auch aller anderer Vergeltung unwürdig seye.

Der gleichen Demaratos findet man unserer Zeiten noch vil / welche keines Wegs erwarten können / daß ihnen von anderen die verdiente Ehr-Bezeigung angeschaffet / und bewiesen werde. Kaum haben sie was preiswürdiges gethan / oder gethan / so sehen sie gleich um sich / ob niemand zugegen seye / der sie mit lobsprechender Zung auf den so hoch verlangten Ehren-Gipfel hinaufhebe / und ihr Lob aller Orten außbrülle. Wil aber dieses niemand thun wil / so schaffen sie ihnen selbst das Lob an / streichen ihre rühmwürdigen Thaten mit den scheinbaresten Liecht-Farben hervor / und verschonen fast keinem Ehr / daß sie nicht mit ihren prallerischen Erzehlungen anfüllen / und müd machen.

Ja was noch unerträglicher ist / schämen sie sich nit mit fremden Federn zu prangen / und das Lob / so andere verdienet / mit rauberischer Hand an sich zu ziehen. Demarato hat gleichwol Seneca Zeugnuß gegeben / daß er das Lob verdienet habe / dignus erat prämio, sprach er. Aber diese verdie-

nen nichts / und wollen doch reichlich belohnet / und hochgeprisen werden. Was von anderen weißlich geredet worden / daß solle man glauben / seye in ihrem Mund geboren. Die Arbeit und Mühewaltung / wordurch Ehr und Ruhm erworben wird / überlassen sie anderen. Aber die Früchten davon wollen sie genießen.

Nun diesen von der Lobsucht ganz eingenommenen Menschen wird sich mein heutige Predig entgegen setzen. Fragt mich aber einer / ob es ein Sitten- oder Lob-Predig seyn werde / so gebe ich zur Antwort: beydes werde untereinander gemengeset / und erslich zwar das Exempel Christi / darnach auch der lieben Apostlen Philippi, und Jacobi vor Augen gestellet werden; damit wir von ihnen das Muster nehmen mögen / in Sachen / die Ruhm und Ehr nach sich ziehen / ein rechte Anstalt zumachen; nemlich für unseren Theil die Mühe / Arbeit / und Beschwerlichkeiten zu erwählen; Ruhm / und Ehr aber anderen zu überlassen. Ab diesem meinen Vortrag stuget die Welt: aber was ist es Wunder? Nimmermehr wird Christus / und sie recht zusammen sehen: allzeit werden ihr die Evangelische Wahrheiten fremd vorkommen. Aber von meinen Christliebenden Zuhörern darf ich mir feck was besseres versprechen; darum ich auch mit guter Versicherung ihres gegen dem Wort Gottes ganz zart geneigten Herzens die Predig in dem Nahmen JESU, und MARIA anfangen.

En Marter-Tod der heiligen Apostlen Philippi, und Jacobi betreffend / ist freylich selbiger mit der höchst-schmerzlichen Hinrichtung ihres lieben Meisters eben so wenig / als ein wüßiges Gall-Tröpflein mit einem ganzen Meer der Bitterkeiten zu vergleichen. Philippus, wie uns die Geschichte-Schreiber berichten / ist an dem Kreuß zu todt gesteiniget worden: Jacobum aber haben die Juden von der

N.
290.

Nöche

Höhe herabgestürzet / darauf ein blutiger Mensch herzugelassen / der ihm mit einer Walfer-Stang den Kopf zerschmetteret. Die Versteinigung Philippi betreffend / gibt hiervon Zeugnuß Eusebius in Chronico auf das zwölffte Jahr Claudij des Kayfers; dann auch Cornelius Gracianus, Petrus Ribadeneira, und andere mehr / zufoerdest aber das Römische Martyrologium, oder Jahr-Register der Heiligen / in welchem diese eigentliche Wort von Philippo zu lesen / Lapidibus obrutus, Er ist mit Steinen zu todt geworffen worden. Die Abstürzung Jacobi betreffend / treffen gar alle Lebens-Beschreiber der Heiligen zusammen / und in den Priesterlichen Tag-zeiten seynd folgende Wort hiervon zu finden: In altissimum templi locum adductus, inde præcipitatus est: Er ist auf das höchste Ort des Tempels geführt / und von dannen herabgestürzet worden.

Was hat ihnen aber / ist jetzt die Frag / Christus hierinfals für ein Exempel gegeben? Ist er auch wie Philippus gesteiniget / und wie Jacobus gestürzet worden? keines Weegs. Beyde Tod waren ihnen zwar von den Juden verurtheilt; aber er hat ihnen keineswederen gefallen lassen. Höret hiervon die heilige Evangelisten reden. So vil den ersten Tod der Versteinigung belanget / spricht der H. Joannes also: Tulerunt ergo lapides, ut jacerent in eum: So haben sie dann Stein aufgehoben / um darmit auf ihn zuwerffen. Aber der H. Er ist selbigen Augenblick aus ihren Augen verschwunden / ohne daß sie ihm eine einzige Wurf haben anbringen können. Jesus autem abscondit se, & exivit de templo: Jesus aber hat sich verborgen / und ist zum Tempel hinausgegangen.

Von der Stürzung aber / so die Juden mit Christo haben vornemen wollen / erstattet uns Lucas folgenden Bericht. Es hat sich / spricht er / der H. Er in die Synagog zu Nazareth hinein-

versaget / und alldorten abgelesen die Wort des Prophetens Isaiæ, welche eigentlich auf sein Person gemeinet waren. Weiln aber die allda versamlte Zuhörer diese Ohren hatten / und seiner himmlischen Lehr kein Gehör geben wolten / hat er endlich diese Wort hinzugesetzt: Es hat schon sein richtiges: Nemo propheta acceptus in patria sua: Kein Prophet ist angemen in seinem Vaterland: darum sehet ihr mich / als euren Lands-genossen / auch mit keinem guten Aug an / und gebet also klar zuverstehen / daß der Glaub in euren Herzen guten Theils gestorben seye. Diese ihrer Seits so wol verdiente Wort-Straffung haben sie dermassen hart empfunden / daß der H.

Lucas sagt: Repleti sunt omnes in synagoga ira, hæc audientes... Er duxerunt illum usque ad supercilium montis, super quem civitas illorum erat ædificata, ut præcipitarent eum: Alle in der Synagog so dieses gehöret / seynd heftig darüber erzgrimmet... Und haben ihn hinaufgeführt auf die Höhe des Bergs / worauf ihr Statt gebauet ware / willens ihn von dorten in die Tieffe hinabzustürzen. Aber es hat ihnen auch dieses ihr mörderisches Vornemen fehl geschlagen. Ipse transiens per medium illorum ibat: Er gieng mitten durch sie hinaus.

Warum aber dieses? warum entgehet der H. Er jetzt schon zum zweyten mal seinen Feinden? Warum wil er sich weder mit Philippo steinigen / noch mit Jacobo stürzen lassen? Antwort: beides ist ihnen zuwenig. Er verlanger eines vil härteren / schmerzlicheren / und schwächeren Todes zu sterben. Was es zum Arbeiten / zum Last tragen / zum Leiden / zum Sterben kommet / da wil er ihnen keinen Menschen vorgehen lassen. Baptismo, spricht er / habeo baptizari: Ich habe vor mir ein solches Leiden / das billich ein Tauff solle genennet werden; dann meine Verfolger werden mich in das rothe Meer meines Le-

Lectione
festa.

Lucæ cap. 4.
v. 24.

Cap. eodem
v. 29.

Ibid. v. 30.

Cap. 8. versu
ultimo.

Ibidem.

dens also hineindauchen / daß die blutige Wellen hoch über meinen Kopf zusamenschlagen werden. Ich wird seyn ein lauterer Blut / ein lauterer Wunde / ein lauterer Geschwulst. Nichts wird an mir überbleiben / deme nicht sein besondere Plag angethan werde. Solle auch auf der ganzen Welt kein solcher Schmerz gefunden werden / sicut dolor meus, der sich mit meinem Schmerzen vergleichen lasse. Da begehre ich nit nur allein den Vorgang zuhaben / sonder also weit vorauszulaußen / daß mich kein Apostel / oder anderer Martyrer erreichen solle. Ich wird springen wie ein Riß / ohneracht man mir alle erdenkliche Schwerlastigkeiten auf den Rücken zusam häuffen wird.

N.
292.

Wie bist du aber / O mein allerliebster JESU / gesinnet / wann es um das Lob / Ehr / und Hochachtung zuthun ist? begehrest du alsdann auch den Vorzug zuhaben? Nichts wenigens: sonder da stehest du gar gern zurück / ja legest mit höchstem Fleiß alle Ehren von dir. Ich sihe ja / wie du darvon eilest / da man dich zum König machen wil. Solten der Augen nach so vil seyn / die dich suchen / so wüdest du dich doch von keinem finden lassen. Solus, ganz allein / sagt mir der Evangelist / sehest du auf den Berg entweichen. Die Jünger wissen nichts um dich / und noch vil weniger jemand auß dem Volk. Dises

Matth. e. 3.
v. 16.

aber ist nicht das erste mal / daß du der Ehr entlauffest. Gleich bey Antritt deines öffentlichen Predig-Amtes sihe ich dich kommen zu Joanne, um ein großes Werk der Demuth zuüben / und dich von ihme tauffen zulassen. Kaum aber hat diser das Wasser über dein heiliges Haupt abgegossen / da sagt gleich der H. Text: Aperti sunt ei caeli: Die Himmel haben sich ihme aufgethan. Über das vidit spiritum DEI descendentem, sicut columbam, & venientem super se: Er hat gesehen den Geist Gottes von der Höhe in Gestalt einer Taube herabkommen / und ob seinem Haupte schweben.

Noch mehr / Et ecce vox de caelo dicens: Hic est filius meus dilectus, in quo mihi complacui: Und sihe eine Stimme vom Himmel ließe sich hören / sprechend: Dises ist mein geliebter Sohn in dem ich mein Wohlgefallen hab. O was seynd das für uns gewöhnliche Ehrbezeugungen? wer ist jemals also gelobet / also gepriesen / also vor dem Volk glorwürdig gemacht worden? ich sage vor dem Volk; dann dises wäre in unglaublicher Menge zugegen: laut der Worten Lucae, welcher seiner Erzählung disen Umstand beysetzt: Cum baptizaretur omnis populus: Da alles Volk gerauffet wurde. So haben dann vil tausend Menschen die himmlische Stimme gehöret: alle haben einander angesehen / auf den Herren mit Fingern gedeytet / und gesprochen: Wer ist diser / dem der Himmel so herrliche Zeugnuß gibe? den der ewige Gott seinen Sohn nennet? den er beflucht / daß ihne alle hören / alle seinen Worten glauben geben / alle seiner Anweisung Folg leisten sollen? Aber eben das ist / was JESU in die Flucht jaget. Kaum haben sich die Himmel geschlossen / kaum ist die wunderbarliche Taub auß den Augen verschwunden / kaum hat die Stimme aufgehört zuschallen / so sagt gleich der H. Evangelist Marcus: Et statim spiritus expulit eum in desertum: Und gleich hat ihne der Geist hinaufgetrieben in die Wüste. Statim, statim, gleich / gleich hat ihne sein demüthiger Geist von dem Jordan hinweggetrieben. Und zwar merket wol auf die Länge der Zeit / so er auf dem Berg / weit von aller Gemeinschaft der Menschen zugebracht: Et erat, sagt Marcus, in deserto quadraginta diebus. Er ware in der Wüste vierzig Tag. Ja er sezet hinzu: Eratque cum bestiis: Und er ware bey den wilden Thieren / nit bey den Menschen / nit bey den Engeln / welche ihne hätten ehren / und preisen können. Erat cum bestiis, Er ware bey den Wald-Thieren / welche seiner

Cap. 3. v. 11

Cap. 1. v. 12

Marci capit.
te eodem.
v. 13.

Demuth keinen Übererang thun konnten. Nach vierzig Tagen endlich / hat er die Engel zugelassen / und ist denen Menschen / die in dessen seiner zünftig vergessen / widerum unter die Augen gestreut: O Demuth! O Flucht! O Forcht von der Ehr aufsuchet / gesunden / und öffentlich empor gehoben zu werden.

N.
293.

Versu 21.

Hierher fallet mir gar gelegentlich / was Joannes an dem dreyzehenden Capitel erzehlet / und sich mit unserem H. Philippo begeben hat. Es kamen zu ihm etliche Heiden / und begehren / daß er ihnen Gelegenheit machen wolle / Jesum zusehen. Ihr Anbringen stels leten sie mit disen Worten: Domine, volumus Jesum videre: Herz / wir wollen Jesum sehen. In disen Worten finde ich was höflich ist / und aber auch was unhöflich scheint. Philippum heißen sie einen Herren / Domine, sprechen sie / und das ist höflich. Sie sagen aber auch: Volumus Jesum videre: Wir wollen Jesum sehen. Wäre es nicht besser gestanden / wann sie das volumus, wir wollen / außgelassen / und dafür gesagt hätten: Wir bitten ganz freundlich / daß man uns Gelegenheit mache / Jesum zusehen. Aber ich wil deswegen die Heiden nicht getadelt haben. Vil mehr geduncket es mich / daß sie ein Lob verdienen / weilen sie mit diser Weis zureden angedenken / daß ihr Begierd groß / und hitzig seye / welche nit gedulden könne / daß sie zurück geschoben werde: volumus, wir wollen / und wolle eines Willens. Daß so vil haben wir von eurem Meister / von seiner himmlischen Lehr / von der Macht Wunder zuwirken / und anderen seinen Vortrefflichkeiten gehört / daß wir gänzlich entschlossen / von hier nicht abzuweichen / eh und bevor wir das Glück gehabt / mit ihm zusprechen / oder wann das nicht seyn kan / ihn auf das wenigste zusehen. Hierob empfand der fromme Philippus ein große Freud: zweiffelte auch nit / daß solches Begehren Christo selbst sehr wol ge-

fallen wurde. Gehet darauf mit Andrea hin / und meldet die fremde Gäste an. *Ibid v. 23. 24. & 25.* Jesus autem respondit eis, dicens: venit hora, ut clarificetur filius hominis: Amen, amen dico vobis, nisi granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit, ipsum solum manet: und bald darauf: Nunc anima mea turbata est. Et quid dicam? Pater, salvifica me ex hac hora. *Tractat quinquagesimo primo in Joann. n. in medio mihi fol. 128.* Jesus aber hat ihnen geantwortet: Es ist die Stund kommen / daß der Sohn des Menschen verklaret werde: Wahrlich / wahrlich sage ich euch: waß das Weizen Kornlein nit fallen wird in die Erden / und allda ersterben / so bleibet es allein. . . Anjeho ist mein Seel becräbter. Und was solle ich sagen? Vatter / hilff mir auß diser Stund. Über welche Stell der H. Augustinus folgende Anmerkung thut: Hic quisquam forsitan putat, ideo se dixisse glorificatum, quia gentiles eum volebant videre. Non ita est: Da wird villeicht jemand vermetten / Jesus habe darum gesagt: Er seye erkläret worden: weilen ihn die Heiden haben zusehen begehret. Nein / disem ist nicht also. So wil daß der Herr zu Philippo so vil sagen: O mein Philippe, ich hab schon längst alle Ehr / die man mir beweisen wird / meinem himmlischen Vatter geschenkt / und fürwahr hier auf diser Erden ist es nit Zeit an einige Hochheit zudenken. Worauf ich dann anjeho mit allen meinen Gedanken anzihle / ist die Schand / der Spott / das Leiden / der Tod / den man mir anthun wird. Dises ist der Theil / den ich für mich in dieser Welt erworbet hab. Von dem Lob / Ruhm / und zeitlicher Hochschätzung aber wil ich nichts wissen. Altitudinem glorificationis, spricht noch ferner der heilige Kirchen Lehrer Augustinus, oportuit ut praeccederet humilitas passionis, ideo securus adjunxit: Amen, amen dico vobis: Nisi granum frumenti &c. Vor der Hochheis-

der

der Verklärung hat müssen hergehen die Verdemüthigung des Leidens; darum ist er fortgefahren / sprechend: Wahrlich wahrlich sage ich euch: wann das Weizenkörnlein zc.

N.
294.

O Jesu! wie seynd dir deine Christen so ungleich. Du schlagest in dieser Welt alle Ehren auß: was aber schwer/mühsam/kümmertlich/ und beschmerzlich ist/das ziehest du zu dir. Wir hingegen / wann es um ein Ehr zu thun ist/ so wollen wir überall die erste daran seyn. So bald wir aber merken / daß man uns etwas zugebulten / oder zuleiden ausürben wil / machen wir uns gleich auf die Seiten / und wollen von niemand gefunden werden.

Aber was dieses Letzte betrifft / nemlich die Demuth Christi / und wie er alle Ehren von sich abgeleinet / solle ich dermalen kein anderes Evangelium reden lassen/ als das heutige / welches ich vor Anfang der Predig abgelesen. Dieses bietet mir drey Stellen an die Hand/ welche alle zu meinem Vorhaben sehr dienstlich seyn wurden. Ich aber lasse mich mit einer einzigen derselben befriedigen. Also dann redet Christus zu Philippo und anderen gegenwärtigen Jüngeren: Amen, amen dico vobis: qui credit in me, opera, quæ ego facio, & ipse faciet, & majora horum faciet: Wahrlich / wahrlich sage ich euch: wer an mich glaubet / der wird die Werk / so ich thue / auch thun / und grössere thun / als diese seynd. O verwunderliche Red! solle dann der allmächtige Jesus in Wirkung der Wunderwerken nicht alle seine Jünger über treffen? Solle er zugeben / daß einer von ihnen eben so grosse Miracul thue / wie er? ja freylich / daß wird er gar gern zugeben / Opera, quæ ego facio, & ipse faciet, die Werk / so ich thue / wird er auch thun. Aber dieses ist ja auf kein Weis zugeben / daß einer kommen werde / der grössere Miracul thue / als er gethan? Ja auch dieses wird geschehen / Majora horum faciet: Er

Joan. c. 14.
v. 12.

wird grössere thun / als diese seynd. Und wer wird daß dieser grosse Wundermann seyn? derjenige wird es seyn / antwortet Christus / qui credit in me, der an mich glaubet. Philippus wird es seyn; Jacobus wird es seyn; andere Apostel werden es seyn.

Fest geliebte Zuhörer / beklaget euch hinfüran nicht mehr / daß so wenig von den heiligen Apostelen geschriben worden: wir wissen schon genug von ihnen. Wunder haben sie gewirkt in grosser Anzahl / ja sie haben die Länder / und Reich dardurch sie gewandert / mit Miracul angefüllt: und was seynd es für Miracul gewesen? Antwort / denen gleich / welche Christus gewirkt; dann also geben es die Wort: Opera, quæ ego facio, & ipse faciet: Die Werk / so ich thue / wird er auch thun. Seynd es auch grössere Miracul gewesen / als Christus gewirkt? gar glaublich. Also zumuthmassen geben mir Anlaß die gleichfolgende Wort: Et majora horum faciet: Und er wird grössere thun / als diese seynd. Dann die Bedingung solcher Wundermacht von GOTT zuerhalten / ist der Glaub: Qui credit in me, derjenige / so an mich glaubet / steiff glaubet / kräftig glaubet / beharrlich glaubet / der wird diese Wunder thun. Wann aber Philippus, und Jacobus samt anderen Apostelen / nach deme sie von dem H. Geist mit allen Gnaden seynd erfüllet worden / disen Glauben nicht gehabt / wer wird dann selbigen auß den Nachfolgeren gehabt haben? Darum seynd wir ohne alle fernere Beschreibung der Apostolischen Lebens Historien / ohne alle Verzeichnuß der von ihnen gethanen Wunderzeichen gänglich versichert / daß wie sich die Umstände ereignet / und sie es wann gesehen haben / daß da und dorten ein Miracul zu Bekehrung der Heiden vonnöthen seye / sie dasselbige / durch die ihnen von Christo mitgetheilte Macht gleich gewirkt. Darum sagt auch der H. Augustinus so feck / daß wann die heilige Apostel ihr Predig Amt nicht

N.
295.

mit vilen / und überaus grossen Mirak-
 keln bewähret hätten / dieses ein Mirak-
 kel über alle Mirakel gewesen wäre /
 wann sich ein so böse / ein so verkehrte /
 ein so laster-volle Heidenchaft zu den
 höchsten Glaubens-Geheimnissen /
 und noch über das zur Haltung eines so
 gar heiligen Gefases/wie das Evange-
 lische ist/ ohne Mirakel hätte bereden
 lassen. Freylich dann/freylich hat un-
 ser H. Philippus, unser H. Jacobus
 grosse Wunder gewirkt. Was für eine
 Antwort/diejenige/ so sie in disen/und
 jenen Umständen für nothwendig erach-
 tet / was Gattung sie hernach immer
 haben seyn mögen. Mehr kan ich nit
 sagen / und ist auch ein mehreres nicht
 vonnöhten; weilen mit disen Worten
 schon alles von ihrer unbeschränkten
 Gross-Macht ist gesagt worden.

Wer kan aber jetzt verstehen / daß
 ihme Jesus nit gleichwol etliche gewis-
 se Mirakel vorbehalten / oder daß er
 nicht aufs wenigste ein gleiche Maß /
 so vil die Grösse der Wunderwerken be-
 langet/ mit seinen Apostlen / und ande-
 ren lieben Freunden gehalten habe/son-
 der ihnen so gar die Macht Majora ho-
 rum, noch grössere / als die seinige
 waren / zuthun ertheilet. Ja freylich
 ist dieses allem menschlichen Verstand
 unergündlich. Und darum bleibet uns
 anders nichts über/ als die Verwunde-
 rung / als die Dankspreekung / als die
 Schuldigkeit in seine Fußstapffen zu-
 treten/ und ihme nach Möglichkeit in
 Verachtung der Ehren / und hingegen
 in Ubernemmung alles dessen / was uns
 mißfällig / überlästigt / und verdrießlich
 ist/beständig nachzufolgen.

N.
296.

So deüte ich aber anjeto meinen
 vilgeliebten Zuhörern nicht nur auf
 Christum/der vor allen hergethet / son-
 der auch auf unsere zween H. Apostel /
 die ihme auf den Fuß nachschreiten. Phi-
 lippum sehe ich ganz begierig auf die
 Arbeit. Wo er hingetht/da traget er
 die Kreuß-Burde mit sich. Er ist zwar
 schon weit über achtzig Jahr (dann als
 ein sibden und achtzigjähriger Alter hat

er den Marter-Tod um Christi willen
 aufgestanden) jedoch ladet er seinen
 schwachen Schulteren noch vil grosse /
 und schwere Arbeiten auf. So kan er
 auch mit allerhand Plagen / Wider-
 wärtigkeiten / und Verfolgungen nit
 ersättiget werden. Er hat schon durch-
 lossen die Landschaften / Ciliciam, und
 Cappadociam. Er hat geprediget in
 der Landschaft Colchide. Er hat sein
 Apostolische Stimm erschallen lassen an
 dem Fluß Tanais. Er hat den Saa-
 men des H. Evangelij außgesprenget
 in Seythien, so das Asiatische genennet
 wird. Er ist von dannen kommen in
 das kleinere Aßen, und hat allda My-
 siam, und Lydiam mit seinem Schweiß/
 und Aussprenkung der Evangelischen
 Lehr fruchtbar gemacht. Darauf hat
 er sich auch bemühet die Phrygier Chris-
 sto zugewinnen / Mit weniger die Böls-
 ter/so an dem Fluß Meandro gelegen /
 und sonderbar die benachbarte Stadt
 Laodiceam, und Antiochiam. Von
 dannen hat er sich in Lycaoniam einge-
 drungen / biß er endlich zu Hierapel,
 dahin er das andere mal kommen / den
 Zweck seiner höchst mühesamen Pilger-
 fart durch einen blutigen Marter-Tod
 erreicht. Ware also an Philippo,
 wann wir von der Nachfolg/so er Chris-
 sto in der Arbeit / und Übertragung als
 lerhand Mühesältigkeiten geleistet / re-
 den wollen/ganz kein Mangel.

Wie hat er sich aber verhalten/wann
 man ihne hat ehren / oder seinen Nah-
 men mit öffentlichen Bezeugnissen /
 der von ihme gefassten Hochschätzung
 preisen wollen? wie hat er ihme derglei-
 chen Ehr-Beweisungen gefallen lassen?
 Antwort / daß hielte er für eine von den
 grösssten Plagen / die man ihme an-
 thun kunte. In unterschiedlichen alten
 Schriften findet man die Erzehlung
 von einem erschrecklichen Dracken/wel-
 cher unter dem Fuß-Gestell/worauf die
 Bildnuß des Abaotts Marci stunde /
 gählingen herausgeschossen / und den
 Sohn des vornemsten Gößen-Pfafs-
 fens samt zweyen Feld-Obereften / so
 dem

Vide Bot-
landum ad
diem pri-
mum Maij.
fol. 12. col. 1.
in fine.

Vide Sun-
dem ibidem
fol. 10. col. 1.

N.
297.

Boilandus
ibidem. fol.
11.

dem ganzen Land vorgestanden/erwürget: beynebens ein grosse Anzahl der Herumstehenden mit seinem Athem also vergiftet/ daß sie gefährlich darüber erkranket. Diesen Dracken aber hat Philippus in die Wüstenen hinaus verbannet/die drey Todte zu dem Leben erwecket/ und alle/ so an der Gesundheit geschädiget waren/widerum zurechtgebracht. Jetzt höret den Ehren-Lohn/wormit sich das Volk gegen ihme/ als ihrem Erlöser/ hat eingestellt. Sie haben/ spricht außdrucklich der Geschichtschreiber/ Philippum den Apostel/ welchen sie vorher verfolgt hatten/ mit bußfertiger Bereitung ihrer begangenen Sünd/angebeyt/ und ihn für einen Gott gehalten.

Ibidem in
medio.col.
1.

Wie nahme aber der H. Philippus solches auf? wer also fraget/ der muß nicht gelesen haben/ was in gleichen Umständen von Paulo, und Barnaba bey dem H. Luca Actuum Apostolorum an dem vierzehenden Capitel erzehlet wird: wie nemlich der Obreste Götzen-Diener Jovis samt dem Volk herzugeloffen/einen Stier zum Schlacht-Opfer/ und Kränz selbigen zukrönen herbeygebracht/in Meinung/ Paulum, und Barnabam, als zween Götter/ so sich vom Himmel herabgelassen/ damit zuverehren. Quod ubi audierunt Apostoli, Barnabas, & Paulus, conscissis tuniceis suis exilierunt in turbas, clamantes, & dicentes: viri quid hæc facitis? & nos mortales sumus, similes vobis: Welches als die Apostel Barnabas, und Paulus gehöret/ haben sie ihre Kleider zerrissen/seynd unter das Volk hinaufgesprungen/ haben geschrien/ und gesagt: Ihr Männer/ was thut ihr da? wir seynd ebenfals Menschen/und gleicher Wesenheit mit euch. Sehet/um Gottes willen/wie diese zween heilige Männer die Ehr für ihr Plag halten. Sie zerreißen vor Mißfallen/und Unmuth die Kleider. Sie gehen nit/sonder springen hinaus/exilieren; setzten also die Apostolische Ernst-

Versu 13.
& 14.

haftigkeit/ welche sie in dem Gehen/ Stehen/ und allen Geberden des Leibs bißhero allzeit gehalten hatten/ auf ein Seiten. Sie schreien/ sie wehren ab/ sie stossen den Opfer-Lisch von sich/ sie wollen von keinem Lob hören/ kein Ehr annemen/und kein Großachtung gelassen lassen. So hoch man sie zuerheben trachtet/ so tief senken sie sich in ihre Nichtigkeit hinab/und sagen: Mortales sumus similes vobis: Wir seynd sterbliche Menschen/gleich wie ihr. Anjeho/ geliebte Zuhörer/ verwechslet nur die Nahmen/ und sagt an statt Paulus, Philippus, so ist schon erkläret/ wie sich diser H. Apostel wider die Ehr/ so man ihme wegen des verjagten Drackens/und Wideraufweckung der Todten hat erweisen wollen/ gewehret. Dann ein Apostel ist wie der andere; wie einer redet/ also redet auch der andere. Sie seynd alle vollkommene Lehrlinger des H. Geistes/ alle Feind des hoffärtigen Satans/ dessen Macht sie auch auf alle Weis zuvernichten trachten. Und darum haben sie nichts von seiner Hoffart/ aber wol vil von der Demuth Christi. Keiner wil ihme in dieser Welt sein Arbeit mit der Ehr belohnen lassen. Alle sagen: Non nobis Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam: Nit uns/ O Herr/ nit uns/ sonder deinem Nahmen gibe die Ehr.

Psal. 113
v. 1.

Jetzt muß ich auch von unserem H. Jacobo was Insonderheit melden/ und zwar erstlich/ wie er ihme so gern auf die Schulteren habe laden lassen alles das/ was nur immer in dieser Welt beschwerliches/ verdrießliches/ und peinliches hat können gefunden werden. Hernach auch/ wie er von allem dem/ was einem Lob/ Ehr/ oder ruhmlichen Vergeltung gleich gesehen/ das größte Abscheuen gehabt.

Das erste belangend/ darf ich nur einen Blick in sein Sendschreiben/ welches er uns/ als einen sehr theuren Schatz hinterlassen/ hineintun/ so seynd wir dessen allerdings schon versichert. Nach dem

N.
298.

Capite 1.
v. 2.

Versu 3.

dem Titel / von dem ich hernach auch Meldung thun wil / fanget gleich sein erste Lehr also an: Omne gaudium existimate fratres mei, cum in tentationes varias incideritis: **Meine Brüder/haltet es für die größte Freud/ ja für die Freud aller Freuden / wann ihr in allerhand Versuchungen fallen werdet.** Das Wort Tentationes, Versuchungen wird an diser Stell durchgehends von den Schriftverständigen für das Wort Afflictiones **Peinlichkeiten / oder Persecutiones, Verfolgungen** genommen. Und daß es also müsse genommen werden/erkläret sich der H. Apostel selbst; in dem er gleich hinzusetzet: Scientes quod probatio fidei vestra patientiam operatur; **Wol wissend / daß die Prob eures Glaubens die Gedult aufwircket.** Wir wissen aber schon / wie das Sprichwort lautet: **Dessen das Herz voll ist / darvon gehet der Mund über.** Kaum dset der Kreußliebende Jacobus seinen Mund / so fanget er schon an zusagen / wie die Trübsalen diser Welt so gut / so einträglich / so erwünschtlich seyen: Omne gaudium existimate fratres mei: **Aliebe Brüder/haltet es für die größte Freud / wann euch Gott die Gnad gibet/vil um seiner Liebe willen zuleiden.** Die Freuden seynd unterschiedlich/und die Herzen/so denselbigen nachstreben/seynd ebenfalls ungleich gesinnet. Diser hat sein Freud im Kurzweilen; der andere im Essen und Trinken; disen erfreulichet ein wol zugestimmte Music; jenen ein ritterliche Leibs-Übung. Eeliche finden ihr größtes Vergnügen in Durchgründung der Wissenschaften; andere in Besichtigung der Stätten / und Länder; und also forthin von unzählbar vielen andern Freuden. Aber ich/saget Jacobus, wil euch ein Freud zeigen/die alle Freuden in sich schließet. Die Welt-Kinder theilen die Freuden miteinander / einer nimmet dise / der andere ein andere für sich; damit keiner alles habe/und einem

jeden sein Theil verbleibe. Aber wann es kommet zu den Drangsalen / so nimmet der / welcher geschiedt ist / dieselbige zu sich / und empfindet / daß sein Theil der beste seye / ja daß dises kein Theil / sonder ein vollkommenes Alles seye / omne gaudium, alle Freud in einem kurzen Begriff beysammen. Wann euch aber dises / liebe Brüder / noch in etwas seltsam vorkommet/so trauct etwas zwischen mir / der ich hiervon die sichere Erfahrung eingeholet. Empfindet ihr dises bey euch noch nit; existimate, so glanbet / und haltet es auf das wenigste für ein bewährte Sach. Ich wil darum stehen / und wolte gewiß / so leet nit reden / wann es nicht ein Evangelische Grund-Wahrheit wäre. Ich sage aber nicht umsonst In varias tentationes / **In unterschiedliche Versuchungen/oder Beträngnissen.** Eine allein ist zwar schon freudig; aber jemehr derselben werden / je höher steigt auch die Freud. Wie das Tages Licht durch Herannäherung der Sonne immerfort mehr gestärket wird; also jemehr sich die Drangsalen/und Trübsaligkeiten stärken / je größeren Zusatz bekomet auch die Freud. Vorhero und eh Christus dieselbige auf sich genommen / lasse ich wol seyn / daß es bekümmerliche/und schwerelästige Mühsaligkeiten gewesen; aber nach dem er dieselbige in seiner Person geheiligt / seynd acht Seeligkeiten / das ist alle Seeligkeiten / darauß worden. Der jüngste Tag wird solches klar zeigen / wo nur die jenige in Ansehen seyn werden / welche beflissen gewesen / dem bestrangten JESU nachzufolgen. So vil von den Worten des H. Jacobi, welche er mit ganz versüßten Leszen ausgesprochen / weilen sein Herz bey Beträngung der Trübsalen von den Trübsungen nicht allein angefüllet / sonder auch überschwemmet ware.

Betreffend sein Demuth/und Betrachtung alles dessen / was ein ehrfürchtiges Herz kriblen kan/weiß ich keinen beseren Beweisstuhm auf die Dan zubringen/

N.
299.

Cap. 3. v. 1.

Matth. c. 4.
v. 19.

versu 1.

gen / als wann ich etliche Text auß seinem schon angedeuteten Sendschreiben anfüge. Nolite, spricht er / plures Magistri fieri, fratres mei. Er wil sagen: Strebe keiner der Ehr nach; halte er sich in der Nidere / vnd seye vil lieber ein Schüler / als ein Lehrmeister. Wir haben endlich nur einen Meister / nemlich Christum: dessen Schul. Jünger bin ich / und das ist mir genug / lasset es euch auch genug seyn; zu dem merket meine Wört sein recht: Ich sag: Nolite fieri; was aber dises FIERI heisse / kan ich euch erklären mit den Worten meines JESU: diser hat gesagt. Venite post me, & faciam vos fieri pisces hominū: Folget mir nach / und ich wil euch zu Menschen / Fische / ren machen. Keiner auß uns Jüngeren hat ihme von so grossem Glück träumen lassen / keiner hat sich erkühnet / der Apostolischen Würde nachzustreben; dann O wie unfähig waren wir alle darzu! Christus hat uns durch sein allmächtige Gnad darzu außfertigen müssen: darum hat er auch gesagt: Faciam vos fieri: Ich wil machen / daß ihr werdet. Ihr aber müßet euch nit selbst machen. Ja wann ich sag: Nolite fieri Magistri: So wil ich nit nur so vil sagen / daß ihr der Würde eines Lehrmeisters nit nachstreben sollet; sonder daß wann man euch auch darzu machen wil / ihr alsdani zurückweichen / und bitten sollet / man wolle hierinfals eurer Schwachheit verschonen / und nit gedenken / daß ihr zu so hoher Amtes Stelle einige Tauglichkeit habet: Nolite fieri. Sehet wie ihr der Ehr entgehet; Lasset nichts gelten / als wann ihr sehet / daß es der außdruckliche Will Gottes seye / deme ja kein Mensch widerstreben solle. Wie nun dise Wort dem H. Jacobo abermal vom Herzen gegangen / und wie er uns hierinfals mit dem Exempel vorgeleuchtet / kan abgenommen werden auß dem Titel / oder Überschrift seines mehrgedachten Send-Briefs / welcher also lautet: Jacobus Dei, & Domini nostri JESU

Christi servus: Jacobus Gottes und unsers Herren Jesu Christi Diener. Was aber noch? wie lautet der fernere Titel / den er ihme selbst zu eignet? Nichts / gang nichts werdet ihr über die schon bedeutete Wort finden. Alles hat Iacobus schon gesagt / und wir alles schon gehört. Metaphrastes, welcher das Leben dises H. Apostels schon vor mehr als acht hundert Jahren beschriben / verwunderet sich über disen so gar nicht scheinbaren / sonder gang demüthigen Titel / und spricht also: Cum ei liceret se ipsum vocare Apostolum, aut Episcopum, aut quod majus est, Fratrem Domini, quibus nominibus ipsum quoque Paulus significavit, scribens ad Galatas, videtur delectari humilioribus; se esse servum Christi DEL significat. Da es Iacobo wäre verlaubt gewesen / sich selbst einen Apostel oder Bischof / oder welches noch mehr ist / einen Bruder des Herren / zu nennen: Wassen ihme dan Paulus, da er zu den Galateren schreibet / disen Nahmen zueignet; gibe er zuverstehen / daß er mehr gefallen habe an den demüthigen Titlen / als an den scheinbaren: Lasset derowegen alles auß / was ihme zum Lob gereichen kunte / nennet sich nit einen Apostel / nicht einen Bischof / nicht einen Bruder des Herren / sonder gibe sich nur für dises alleinig an: So esse servum Christi DEL: Er seye ein Diener Christi seines Gottes. O Demüth dises heiligen Apostels! Hingegen O Hoffart des stolzen Luthers! Iacobus getrauet sich nit zusagen / wer er seye / hingegen Luther gibt sich keck an für denjenigen / der er wol gewiß nicht ist. Ich Doctor Martin Luther, euer Apostel / spricht er in seinen Tischreden. Und widerum in seinem andern zu Wittenberg getruckten Tomo an dem zwey hundert acht und vierzigsten Blat / Littera A beklagt er sich mit folgenden Worten: Das muß ich leiden in solchem Aergernuß und Hofa

In vita S. Jacobi Alph. capite primo. numero quarto. apud Bolandum.

Apud Urbem num. Gau. b. fol. 496.

Hoffart meiner Discipel. O wol ein schöner Apostel. Er müßte vorher zu aufweisen / wer ihn gesandet; dann so vil heisset das Wort Apostolus ein Abgeordneter / oder Gesandter. Den Luther aber hat weder Christus das Haupte der Kirchen / noch der Römische Pabst / noch die Kirch Gottes geschicket: wie kan und darf er sich dann für einen Gesandten aufgeben? wie darf er predigen? Quomodo predicabunt nisi mittantur? Luther gib Antwort. Du hast zwar keck gesagt / du seiest von Christo gesandet: aber wann es mit sagen allein ausgerichtet / so kan dies ein jeder sagen. Darum wird über das noch erfordert / daß der / so da sagt / er seye von Gott unmittelbar gesandet / diese sein Gesandtschaft mit Wunderzeichen beweise: Mit disen aber hast du / mein Luther / noch niemas len aufkommen können. Magst du dann deinen Apostolat / an den Apostolat des Mahomers, deme die Türken in ihren Kriegs-Fahnen / und sonst auch überall dieses Lob beymäßen / daß er seye Dei Apostolus, ein Apostel Gottes. Du magst / sag ich / mein Luther / deinen Apostolat an des Mahomers Apostolat setzen / und also mit ihm spielen / wer beyde besam habe / das ist / wer nichts habe.

Geliebte Zuhörer / ich hab nit unterlassen können von dem Luther allhier Meldung zu thun / weil ich den Tzitel des von unserem H. Jacobo gestellten Sendschreibens berühret hab. Dieses Sendschreiben aber kan Luther auf kein Weis gedulden; hat es außgemustert; und wann ihr die Ursach seines Zorns zu wissen verlanget / so hat er allda gefunden / was seiner Keßerey den Hals brichet: dann es dringet diese Epistel sehr stark auf die gute Werk / und nennet den jenigen Glauben todt / welcher dieselbige nit aufzuweisen hat.

Gleichwol solle ich anheiß von nichts anders reden; als wie sorgfältig der H. Jacobus gewesen / sein Herz auch von den kleinsten Sträublein der eisten Ehe

rein zuerhalten. Dahingehen die schönste Spruch / womit er in erstbesagtem seinem Sendbrief alle zur Demuth aufmahnet / gleich als wann er überall hinzusetzte die Wort / deren sich Paulus an die Corinthier gebrauchet: Volo enim omnes vos esse, sicut me ipsum: **Dan ich wil / daß ihr alle seyet / wie ich bin.** Nur kurz dardurch zugehen / finde ich in diser goldenen Epistel drey hieher gehörige Haupt-Sprüche: Exultatis, spricht er / in superbis vestris. Omnis exultatio talis maligna est: **Ihr frolocket in eurer Hoffart.** Alle dergleichen Frolockung ist boshafft. Es deüet aber das Wort Malignus kein gemeine Bosheit an / sonder ein arglistige / wolbedachte / und außgesuchte Bosheit. Mit einer solchen Bosheit aber greiffet man Gott in die Augen; und weh dem / der sich also an der höchsten Majestät vergreiffet. Jacobi Wort seynd auch folgende / welche schon manchen hoffärtigen Kopf gegen der Erden nidergebogen / und dermassen erschreckt haben / daß ihm auf einmal alle seine Psauen-Federen außgefallen. Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam. Subditi ergo estote Deo: **Gott widersetzet sich den Hoffärtigen / den Demüthigen aber gibt er Gnad.** Seyet dann Gott dem H. Erzen unterthanig. Die dritte Stell / mit welcher er den Grund andeutet / worauf alle Demuth muß gebauet werden / lautet also: Nolite errare fratres mei dilectissimi: omne datum optimum, & omne donum perfectum de sursum est: **Fehlet nicht / meine allerliebste Brüder: (merkhet wie er so zärtlich wahrnet / und bittet) alle beste Gab / und alle vollkommene Schantung kommet von oben herab.** Er wil sagen: wie kan uns doch / O liebe Christen / ein hoffärtiger Gedanken zu Sitt kommen? ist doch alles was wir seynd / was wir haben / was wir können / was wir vermögen / ein lautere Gab von dem Himmel. Unser ist nichts / als

Do 3

Epist. 1. cap. 7. v. 7.

Cap. 4. v. 16. & 17.

Capite 1. dem. 4. 6. & 7.

Capite 1. v. 16. & 17.

Rom. c. 10. v. 15.

N. 300.

allein die Sünd / und dise ist ja nicht gut/sonder grund-schlim; was aber gutes an uns ist/das ist alles von Gott / datum optimum, die beste Gab / von dem besten Geber / und das vollkommene Geschenk von dem vollkommenesten Gott. Alles alles kommet de sursum, von oben herab. Und darum gebüret uns nit das geringste Lob/ sonder Gott allein solle gelobt/ gepriesen / und von allen Zungen gebenedeyet werden. Auß diesem allem mögen nun meine vilgeliebte Zuhörer urtheilen / ob ich recht gesagt / Jacobus habe die Ehr so stark gestohlen / als hißig er das Kreuß gesucht.

N.
301.

Damit ich aber jetzt beyde heilige Apostel Philippum, und Jacobum widerum zusam neme / auch noch vor Endigung der Predig (wie ich gleich Anfangs zuthun versprochen) in aller Kürze andeute/was uns zuthun oblige. So ist zu wissen / daß der Göttliche Jesus seinen zweyfachen Geist/vermögd dessen er nach dem Kreuß / und nach allem dem / was schwer aufkommet / grossen Durst gehabt / die Ehr aber / und alles was einem Lob gleich sihet/jederzeit von sich geschoben/daß/sprich ich/Christus diesen seinen doppelten Geist den Apostelen/sonderbar eingegossen / und ihnen beynebens kräftig eingebunden / daß sie denselben auch in die Herzen aller deren / welche ihre Wort hören / und den Glauben annehmen werden / tief einpflanzen solten; damit zwischen ihm / als dem Haupte / und uns / als seinen Gliedern / die gebührende Gleichheit allzeit gehalten werde. Sein Bildnuß muß Christus in uns finden / oder er wird uns nimmermehr für die seinige erkennen. Damit aber solche Bildnuß gewiß/ und richtig in uns außgetrucket werde / hat er an dem Kreuß / wo dise Stuck / als nemlich Hochschätzung der Betrangnussen/ und Verachtung aller Ehren im höchsten Grad zusamgetroffen / sein allerheiligstes Blut darzu brauchen wollen. Welches damit meine Christliebende Zuhörer desto besser

verstehen mögen / wil ich vorhero erzählen / was sich mit einem Priester auß unserer mindesten Gesellschaft / Namens Henricus Garhettus zugetragen. Es hat diser sein Blut in dem Jahr tausend sechs hundert sechs / bey stark anhaltender Verfolgung in Engelland vergossen. Und als Ioannes Wilkinsonus ein mit dem Blut dieses standhaften Kämpfers bespritztes Aeher von der Nichtstatt hinweggetragen/ hat sich befunden/ daß auß demselben die wahre Bildnuß Garnetti solcher Gestalten herausgeschinen/daß man den Mund / die Nasen / die Augen / die Wangen / den Bart / den Hals / und mit einem Wort den ganzen Antlig Garnetti gar schön / und außführlich hat entscheiden können. Dises Wunder ist von sehr vielen Personen gesehen/und mit so herrlichen Zeugnissen besträtiget worden / daß der Ruff darvon in ganz Engelland erschollen.

Wann sich nun Garnettus in seinem Blut/so auf ein Aeher herabgetropffet/dermassen lebhaft hat abmahlen können; so wird man mit ja leichtlich glauben geben / wann ich sag/ Christus hab sich vermittelst seines allerheiligsten Bluts ebenfalls in sehr vielen Aeheren abgebildet/das ist in denjenigen/welche auß ihm selbstens hervorgewachsen: dann er ist / von deme bey Ioanne gesagt wird: Nisi granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit, ipsum solum manet: Wann das Weizenkörnlein nit in die Erden geworffen wird / und allda erstirbet / so bleibet es allein. Darum hat er ja freylich mit dem zur Zeit des Leidens vergossenem Blut sein Bildnuß in vil Herzen eingeschrieben. Auß der Zahl diser sonders gesegneten Herzen aber waren ohne Zweifel die Herzen aller H. zwölff Apostelen/in denen er/als in so vielen lebhaften Spiegeln / durch die ganze Welt hat wollen herumgetragen / und allen Menschen vorgewiesen werden. So haben wir aber in gegenwärtiger Predig gnugsam verstanden / was

Henricus
Morus in
Historia
Anglicana;
Libro septimo,
numero
34. & 35.

Cap. 11. v.
24.

Was Christus bey uns auf diser Welt gesucht/nemlich die Ehr und die Glori seines himmlischen Vatters / für sich aber nichts anderes/als Mühe und Arbeitsfähigkeit. Also zwar / daß er auß trucklich gesagt: Non quæro gloriam meam: Ich suche nicht mein Ehr: darum lasse ich mir auch gar gern in diesem Fall andere vorgehen/und gebe ihnen Gewalt noch grössere Mirakel zu thun/als ich gewirkt hab/majora horum faciet. Aber wann es kommet zur Übertragung der Arbeit/der Bemühungen/der Betrangnungen/der Schmerze/der Marter-Plagen / da wird ich mir keinen jemals vorgehen lassen. Christo haben sich hierinfals gleich gemacht die heilige Apostel / denen er sein Bildniß mit Blut in das Herz geschrieben; und benantlich / wie ebenfals in dieser Predig erwisen worden/die heilige Philippus, und Iacobus. Die Ehr haben sie gar gern fahren lassen / und sich im wenigsten nit darum beworben. Aber was die schwere Kreuz- Burde anbelanget / so ihnen ihr höchst-mühsames/und schmergen-volles Apostel-Amt aufgeladen / darnach haben sie jederzeit ein sehr hitziges Verlangen erzeiget: biß sie endlich gar darunter erlegen / und jetzt die ganze Catholische Kirch ihnen Zeugniß geben muß/daß sie gelebt haben in laboribus plurimis, in moribus frequentibus: In vilen Arbeiten / und gar oft in dem Tod.

1. Corinth.
6. 11. v. 23.

N.
302.

Uns belangend müssen wir fürwahr Christo auch gleichförmig werden: dann wir seynd alle auß ihme / als auß dem fruchtbarsten Weizenkörnlein/hervor gewachsen / und noch über das mit seinem allerheiligsten Blut reichlich besprengt worden. Darum müssen wir jetzt in dieser Welt auch nicht die Ehr / sonder die Arbeit / nicht einen grossen Namen / sonder vil um Gottes willen zutragen/und zuleiden suchen. O freylich wäre es sehr übel gefehlet / wann wir nicht Christo / und seinen heiligen Apostlen / sonder der ruhmstichtigen / und Arbeit-gehässigen Welt nachfol-

gen wollten: Wann wir es solten machen/wie jener Hund/der mich ein rechter Abriß der faulen Hoffart / und hofärtigen Faulheit zusehn geduncket hat. Es wäre diser ein Wasserhund / des gleichen auch sein Gesell. Wann nun der Herr einen Brügel in das Wasser hineingeworffen / sprange der andere unverzüglich hinnach / und bemühet sich mit schwimmen / fassen / und tragen sehr stark / biß er widerum an das Gestad kommen. Entzwischen aber wartete der faule Hund darauffen auß ihme / und so bald er nur das Holz erreichen kunte / riffe er es dem anderen auß den Zähnen / und kame damit vor seinen Herren / gleich als hätte er die ganze Arbeit verrichtet / und das Lob alleinig verdienet. Ja / so gehet es zu bey denen / die sich nit von Christo auf die Arbeit / sonder von der Welt auf die Ruhmsucht abrichten lassen. Sie thun wenig / und wollen doch vil gelobt werden. Also waren die Keyser Tiberius, Domitianus, Caligula, und Diocletianus mit einem unersättlichen Hunger nach Ehr / Lob / und Ruhm / behaftet. Ein und anderer auß ihnen hat so gar zu seiner Ehr Tempel bauen / Altär aufrichten / und Opfer darbringen lassen: ohne daß die Nachwelt bishero hat finden können / mit was für Arbeiten / oder Bemühungen sie dann solchen Ehren-Lohn solten verdienet haben. Herzliche Gebäu seynd zwar von ihnen aufgeführt worden: aber darbey haben sie wenig / oder gar nichts / die Maurer aber / die Zimmerleut / die Steinmeger / und andere Bau- oder Kunst-erfahrene das Beste thun müssen. Große Geldschätz haben sie zwar zusam gebracht: aber diese mußten ihre Unterthanen mit villem Schweiß gewinnen / und die Rentmeister mit grossem Fleiß eintreiben. Die Stätt haben sie mit wunderschönen Brünnen aufgezieret; aber dafür hat man ihnen gleichfals wenig zu danken gehabt. Die Brunnmeister / die Bildhauer / und andere so sich auf das Metall / und die Schmelz-

Kunst

Kunst verstanden / haben solche Werk / solche Bild- Säulen verfertigen müssen. Herrliche Lust- Gärten haben sie gepflanget; aber nur mit Anschaffen. Ihre Keyserliche Sitz- Burgen haben sie mit den schönsten Gemälden durch alle Säl und Zimmer herum behencket; aber daran haben sie keinen Strich gemacht. Ist es zu dem Streiten / und Fechten kommen / hat der arme Soldat sein Brust darstrecken / und sein Leben beschweigen auf die Fleisch- Bank liefern müssen. Durchgehends begehrten sie den süßen Kern / wil sagen / die Ehr für sich; andere aber mußten gleichwol die Nuß aufbeissen. So kischlich waren sie in diser Sach / daß der König Agrippa ganz sorgfältig gewahrnet: es sollen sich alle Beamte hüten / von der Ehr / welche ihnen die hohe Welt- Herrscher allein wollen vorbehalten haben / das geringste hinwegzuzucken. Saepius hortabatur, lesen wir bey Xiphilino von besagtem Agrippa, qui se salvos, & incolumes esse vellent, darent operam, ut principes liberarent omnium rerum difficultate, & molestia; sed tamen eis rerum gestarum gloriam reservarent: Er ermahnete zum öfteren die Seinige / daß wann sie ihnen selbst vor Schaden seyn wolten / solten sie die Fürsten aller Beschweruissen / und Verdrießlichkeiten überheben; doch aber ihnen die Ehr der ruhmwürdigen Thaten überlassen. Ob sie nun erhalten / was sie verlangt / ob sie den Lust / wornach sie geschnappet / erschnappet / daß solle ich nit sagen / sonderbar weil die Welt in dem Loben sehr gespärig ist. Dises aber kan ich wol sagen / receperunt mercedem suam: Sie haben ihren Lohn empfangen. Und wann noch etwas auf der Welt von ihnen gesagt / oder erzehlet wird / so lobet man sie / wie der heilige Augustinus schon längst erinnert / wo sie nicht seynd / und peiniget sie / wo sie seynd. Sey derohalben fer von uns allen / daß sich einer in die Zunft di-

ser Lust- Schlucker wolte einzählen lassen. Was Christus / und die heilige Apostel für sich erwählet / das solle auch unser Theil seyn. Wir wollen erwählen / was uns zu seiner Zeit grossen Nutzen bringen wird / nemlich Mühe / Arbeit / Übertrang / und allerhand Beschweruissen / so uns in diser Welt können aufgebürdet werden. Dife zahlet Christus / und zahlet sie nicht nur wol / sonder überreichlich. Darum sprechen wir sammentlich mit den Worten des H. Bonaventura: Recognosco, si essent in me omnes vitae filiorum Adam, omnes dies saeculi, & labores omnium hominum, qui sunt, fuerunt, & erunt &c. nihil esset: Ich erkenne / daß wann ich hätte alles Leben der Adams- Kinder: wann ich so lang hier zuverbleiben hätte / also lang die Welt gestanden / und noch stehen wird: wann alle Arbeiten der Menschen / welche bis hero gewesen / noch seynd / und seyn werden / mir allein aufgelegt wurden / so wäre doch alles dises nichts gegen dem / was ich meinem Gott schuldig bin. Der Himmel / darum ich arbeite / verdient noch wol ein mehreres. So wil ich dann auf das wenigste so vil arbeiten / als mir möglich ist. Dises erfordert von mir mein tragendes Amt; so und so vil bin ich schuldig zuthun für das gemeine Wesen: das und das erwarten von mir meine Untergebene / für welche ich mich verpflichtet hab Väterliche Sorg zutragen. Dife verdrießlichkeiten muß ich notwendig auf mich nehmen / wann ich den Armen / welche all ihr Hofnung auf mich gesetzt haben / nachdrucklich helfen solle. So wil ich dann thun / was ich zuthun schuldig bin / und zuweilen auch mehr / als ich schuldig bin: dann die Christliche Liebe ist mit dem allein / was die Gerechtigkeit erforderet / nicht zufrieden. Über das wil ich auch alle Beschwerlichkeiten / welche mir von Göttlicher Hand werden aufgebürdet werden / gar gern annehmen: sonderbar weilen ich versichere bin / daß mir ein mehreres nicht werde zu-

Soliloquiorum capite primo. longe ultra medium. mihi fol. III col. 2.

In Compendio Historiarum Romanarum Dionis Casij.

N.
303.

N.
304.

fügemußet werden/als meine/von dem
Göttlichen Arm unterstützte Kräfte
ertragen können.

Das andere aber / nemlich das Lob
und die Ehr betreffend ; wil ich darvon
nichts wissen ; daß sie nußet mich nichts.
Sie hilft weder für Hunger / noch für
Durst / sie dienet dem Leib weder für
ein Kleid/noch für ein Dach. Darne-
ben wurde sie meiner Seel gar schädlich
seyn / und dieselbige vor Gott einer
Mauerey schuldig machen ; dann er
ist/der da sagt : Gloriam meam alteri
non dabo : Mein Ehr wird ich ei-
nem anderen nit geben.

Gar recht/lieber Christ/gar recht ;
die Liebe zur H. Demuht solle freylich
bey dir so vil vermögen / als bey dem
Joab vermdat hat die abgeribene Hof-
Wiß. Dieser belägerete die feindliche
Stadt Rabach, und hatte es allbereit
mit derselben schon so weit gebracht /
daß sie nothwendig bald würde fallen
müssen. Darum fertigte er an seinen
König / den David folgende Post ab :
Capienda est urbs aquarum : Nunc
igitur congrega reliquam partem po-
puli, & obide civitatem, & cape eam :
ne cum a me vastata fuerit urbs, no-
mini meo adscribatur victoria : Es
ist an dem/daß die Wasser-Scatt/
(also wurde Rabach benamset) über-
gehen solle. Nun so versamble dann
das übrige Volk / und bemächti-
ge dich derselben : damit nit / wann
ich die Scatt verhergen solte / der
Stig meinem Nahmen zugeschri-
ben werde. Die Ehr dann hat Joab
von sich geleinet / um dargegen die
Gunstneigung seines Königs zuerwer-
ben. Gewißlich wir werden es auch sehr
wol treffen ; wann wir mit wahrer Auf-
richtigkeit unsers Herzens zu Gott sa-
gen werden : HERR / ich wil auf kein
Weis geschehen lassen/daß die Ehr dieses
Werks meinem Nahmen zugeschrieben
werde. Alles / was gutes daran ist /
hast du gethan. Ich aber wird fro
seyn ; wann du mir meine begangene
Fehler gnädiglich verzeihen wirst.

saiz c. 42.
v. 8.

Libro 2.
Regum.
c. 12. v. 27.
& 8.

N.
305.

Von meinem H. Groß-Vatter/
und Stifter Ignatio muß ich bey so gu-
ter Gelegenheit auch zwey Wort re-
den. Der Römische Stul gibt ihme
dise lobreiche Gezelignuß/daß er ein Ur-
heber gewesen seye des Teutschen Col-
legij zu Rom / wie auch der zweyen
Klöster/in derẽ einem die junge Mägd-
lein / so Gefahr leiden kuntten ; in dem
anderen aber die junge Frauen/so wirk-
lich schon in Unehre gelebt / solten unter-
halten werden ; nit weniger auch daß
er ein Anfänger gewesen seye eines Hau-
ses für die angehende Christen / und az-
termal eines anderen / wo die Weisels-
Kinder beyderley Geschlechts solten
auferzogen werden. Darneben aber
ist gewiß / daß er die Ehr / so ihme auß
disen so scheinbaren Werken hätte er-
wachsen können/gar schön auf andere /
die den Nahmen führen solten / hinun-
ter geleinet/ auch nichts/ als nur allein die
Bemühung/oder was sonst von allers-
hand Beschwerlichkeiten mit unterge-
lossen/für sich behalten habe. Wassen
er dann auch auf das sorgsamste ver-
hütet/ daß die Ordens-Personen/deren
Vatter er zuseyn von Gott ist erwöh-
let worden / nicht wie es sich in anderen
Orden ereignet / von seinem Nahmen
Ignatianer, oder Loyolæer solten genen-
net werde. Omnia, hiesse es bey ihme/ad
majorem DEI gloriam: Nit nicht das
wenigste / sonder alles zu größerer
Ehre Gottes.

Lectione
texta.

Ich hab zwar/Beliebte/ankelut lei-
nen Meien Baum aufgesteckt/wie et-
wann andere Prediger auf ihren Sang-
len gethan haben : nimme jedoch ein
Gleichnuß darvon her/und schliesse dar-
mit die Predia. Auf dem Land pflaget
man zu diser Zeit einen hohen Baum
in Mitten des Dorfs aufzustocken/ und
wol zubevestigen. Hernach erühnet
sich die frische Bauren-Jugend densel-
ben zube steigen / und der auß allen zum
hächsten hinaufkommet / der tragt das
Ehren-Kränglein darvon. Nun sehet
da kommen zusammen ein grosse Be-
mühung / und ein allgemeines Lob von
denen/
Pp

N.
306.

denen / so um den Baum herumstehen. Aber was solle dies für ein Vergeltung seyn / wann dem Obfiger sein gehabte Bemühung mit Luft bezahlt wird? Er hat alle Spann-Adern des Leibs anstrengen müssen: so hat ihme auch sein Steigen vil Schnaufens gekostet; und die Gefahr / so er darbey gehabt / ware freylich auch billich zubedenken / in deme er sich ohne Flügel so weit von der Erden entfernet / und ihme ein Ort außgesuchet / wo sonst nur den Vöglen ohne Schwindel zusitzen vergunnet wird. Zu dem / so muß er über ein Weil von dem Gipfel des Baums / und der Ehren widerum herab. Die Leut hören nach und nach auf von ihme zu reden. Über wenig Jahr wird kein Mensch mehr sagen / daß er vor diesem ein so vortreflicher Steiger gewesen seye. Endlich kommet gar der Tod / und scharret ihne unter die Erden hinein. O Veränderung! von der Höhe in die Tieffe / von der Ehr in die Vergessenheit. So gehet es / wann ihme einer hier in dieser Welt sein Arbeit mit dem Lob bezahlen lasset. Liebste Zuhörer / unser Verlangen stehet ja nicht nach einem Lob / welches über ein kurze Zeit widerum verschwindet? Wir bemühen uns ja nicht ein solche Höhe zu

ersteigen / warvon wir widerum in die Tieffe herab müssen? wir verlangen nicht groß zuseyn an demjenigen Ort / wo der Tod endlich seinen langen Arm gegen allen denen außstrecket / welche in der Höhe herumstehen / und sie samt ihrem Ehren-Stul herabreisset? Nein / nein. Wir können die Ehr schon erwarten / und zwar die wahre / die sichere / die allzeit beständig währende Ehr / von welcher David gesprochen: *Mihi autem nimis honorificati sunt amici tui Deus, nimis confortatus est principatus eorum.* Deine Freünd / O Herz / seynd in meinen Augen über alle Massen geehret / ihre Fürstliche Würde ist solcher Gestalten bevestiget worden / daß kein Gewalt jemals dargegen etwas außrichten wird. So wollen wir dann in dieser Welt von Ehr / Lob / und Ruhm nichts wissen; damit wir bey unserem GOET ewiglich in Ehren seyn mögen; ja daß unser Ehr sein Ehr seye / und er von uns / von seinen heiligen Englen / und von dem ganzen himmlischen Heer in alle Ewigkeit gelobet / geehret / gepriesen / und gebenedeyet werde.

Psalm. 138.
v. 17.

A M E N.



Nein